

# Konstituierende Vollversammlung des Diözesanrates Passau

20./21.10.2006

Begrüßung und Eröffnung durch Diözesanratsvorsitzenden Wolfgang Beier

Sehr geehrte Damen und Herren

ich darf Sie mit großer Freude bei dieser Vollversammlung willkommen heißen. Ein besonderer Gruß gilt den neuen Mitgliedern des Diözesanrates, also allen, die heute erstmals an einer Vollversammlung teilnehmen. Das sind die neugewählten Vorsitzenden und Delegierten aus den Dekanatsräten und natürlich auch die neu ernannten Vertreter unserer Verbände und diözesanen Einrichtungen. Wie viele das sind und wer das ist, werden wir heute Abend noch ein wenig genauer anschauen.

Herzlich begrüße ich alle Gäste, als erstes unseren Herrn Bischof Wilhelm Schraml. Aus unserem Gespräch vor genau zwei Wochen weiss ich, dass Ihnen die Teilnahme am Beginn der Wahlperiode sehr wichtig ist und Sie uns gerne bei diesem Start in die nächsten vier Jahre begleiten.

Weitere Begrüßungen

Konstituierende Vollversammlung – das ist wieder ein Anfang mit dem Blick voraus auf vier Jahre. Was werden diese Jahre bringen, wo werden sie uns hinführen, was werden wir bewegen, wie werden wir selbst bewegt?

Fragen, auf die wir heute keine Antwort finden müssen! Wesentlich ist, dass wir uns aufmachen, erneut gemeinsam einen Startpunkt setzen. Ich meine, wir können das unter dem Leitwort tun, das ich für die Einladung zu dieser Vollversammlung gewählt habe:

Freude an unserer Berufung  
Mut zum Glaubenszeugnis.

## **Unsere Berufung:**

In wenigen Wochen beginnen wir das Jahr der geistlichen Berufungen. Es ist auch das Jahr, in der wir unserer eigenen Berufung wieder gewiss und sicher werden. Unserer Berufung zum Dienst in der Kirche, die das II. Vatikanische Konzil beschreibt als eine Gemeinschaft der Glaubenden, miteinander unterwegs. Und weiter heißt es: *„Wenn also in der Kirche nicht alle denselben Weg gehen, so sind doch alle zur Heiligkeit berufen und haben den gleichen Glauben erlangt in Gottes Gerechtigkeit .... so waltet doch unter allen eine wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi.“* (Kirchenkonstitution Nr. 32).

Und so gilt für uns Frauen und Männer genau das, was Papst Benedikt am 11. September in der Basilika von Altötting gesagt hat: *„Mit jedem von uns hat der Herr seinen Plan; ein jeder wird von ihm bei seinem Namen gerufen. So ist unser Auftrag, hörend zu werden, fähig, seinen Anruf zu vernehmen, mutig und treu zu werden, damit wir ihm folgen und am Schluss als zuverlässige Knechte befunden werden, die recht mit der anvertrauten Gabe gewirkt haben.“*

So sind wir berufen, zum Apostolat der Laien, zur Teilnahme an der Heilssendung der Kirche.

Und ich möchte hinzufügen: Wenn wir Freude an unserer Berufung haben, dann können wir auch helfen, dass andere berufen werden.

### **Mut zum Glaubenszeugnis** – wovon geben wir Zeugnis?

Auch hier möchte ich zunächst das II. Vatikanische Konzil zitieren: *„Die Laien verwirklichen in Kirche und Welt ihren eigenen Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes. ... Da es aber dem Stand der Laien eigen ist, inmitten der Welt und der weltlichen Aufgaben zu leben, sind sie von Gott berufen, vom Geist Christi beseelt nach Art des Sauerteigs ihr Apostolat in der Welt auszuüben.“* (Laiendekret Nr. 2)

Vom Geist Christi beseelt – der Passauer Pastoralplan beschreibt das so: *„Benötigt werden kompetente Frauen und Männer, die aus einer tiefen Verwurzelung in Gott leben; die um ihre geistliche Berufung wissen, als Kirche zu leben und zu wirken; die ihre Begabungen entdecken, entfalten und in der Kirche zu Gunsten der Menschen in Einsatz bringen.“* (Einleitung zu Teil 2, S.23).

Oder so, wie Papst Benedikt es in seiner Regensburger Predigt ausgedrückt hat: *„Wir glauben an Gott. Das ist unser Grundentscheid. Mit diesem Glauben brauchen wir uns nicht zu verstecken, mit ihm brauchen wir nicht zu fürchten, uns auf einem Holzweg zu bewegen. Freuen wir uns, dass wir Gott kennen dürfen und versuchen wir, auch anderen die Vernunft des Glaubens zu zeigen.“*

### **Und wie geht das** – so fragen wir uns oft.

Paulus schreibt dazu im 1. Brief an die Korinther. *„Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt: Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.“* (1 Kor 13, 1-3)

In seiner Enzyklika „Deus caritas est“ zitiert Papst Benedikt diese Stelle und fährt fort: *„Dieser Hymnus muss die Magna Charta allen kirchlichen Dienens sei; in ihm sind alle Überlegungen zusammengefasst, die ich im Laufe dieses Schreibens über die Liebe entwickelt habe. Die praktische Aktion bleibt zu wenig, wenn in ihr nicht die Liebe zum Menschen selbst spürbar wird, die sich von der Begegnung mit Christus nährt.“*

Ich möchte Sie deswegen am Beginn dieser Wahlperiode einladen: Schauen wir immer wieder auf Jesus und lernen wir dabei immer wieder ein Stück mehr, wie das geht mit der Liebe zu den Menschen. Dann wird unser Reden und Tun immer mehr „Gott und den Menschen nah“ sein.